

Erzpiester Ilya Limberger, Russisch-Orthodoxe Kirche Deutschland

Die christlich-orthodoxen Mitbürgerinnen und Mitbürger dieses Landes – die Griechen, die Russen, die Serben, die Rumänen, die Bulgaren und weitere christlich-orthodoxe MigrantInnen und Minderheiten – treten entschieden gegen die von uns als Frühsexualisierung der Kinder und Relativierung der klassischen Familie empfundene Ausrichtung des neuen Bildungsplanes. Wir bitten die staatlichen Organe, auch persönlich den Herrn Ministerpräsidenten Kretschmann, die Bildungspolitik nicht gegen die Empfindungen und den Willen der Migrantenfamilien zu gestalten. Wir berufen uns auf das deutsche Grundgesetz, das ausdrücklich die klassische Familie schützt, die sich heutzutage, wie von vielen Seiten festgestellt, im Auflösungsprozess befindet. Die christliche Kirche galt seit jeher als Beschützerin der Familie. Auch hat sich der moderne deutsche Staat in dieser Frage auf die Seite der uralten christlichen Tradition gestellt und den Schutz der Familie als eine der obersten Prioritäten des Staates im Grundgesetz verankert. Der Schutz der Familie sollte sich auch in der Bildungspolitik widerspiegeln, ihrem gegenwärtigen Verfall sollte sich der Staat auch auf der Ebene der Schulbildung entgegenstellen!

Stattdessen vernehmen wir, dass eben dieser, für die Gesellschaft sehr gefährliche Verfall der klassischen Familie als Ausgangspunkt der Argumentation angeführt wird, warum schon Grundschulkindern die sogenannte Vielfalt der möglichen Formen des Zusammenlebens als gleichwertig und wünschenswert beigebracht werden soll! Anstatt mit den heranwachsenden Kindern die sozialen, psychologischen, beruflichen, etc. Aspekte des Familienlebens und Kinderkriegens auszuarbeiten, wird die Familie in den neuen Bildungsplänen und – schlimmer noch – in den methodischen Ausarbeitungen für den Unterricht mit keinem Wort erwähnt. Dafür sollen Kinder in die Gefühlswelt, Kultur und Lebensweisen von homo-, bi-, inter- und transsexuellen Menschen ausführlich eingeführt werden. Nach dem Wunsch der gegenwärtigen Bildungspolitiker sollen sie lernen, dass die klassische Familie eine zwar mögliche, aber schon veraltete und überholte Form des Zusammenlebens der Menschen darstellt und sollen in Rollenspielen und anderen Übungen auch andere Formen ausprobieren. Sogar ihr Geschlecht sollen die pubertierenden Kinder infrage stellen und andere Geschlechtsidentitäten spielerisch ausprobieren. Und das alles im Schulunterricht!

Als Mitbürgerinnen und Mitbürger, die einen nicht zu vernachlässigenden Beitrag zum Erfolg und zur Vielfalt dieses Landes leisten, treten wir entschieden dagegen!

Stattdessen fordern wir die Politik auf:

- Stärken Sie die Familie auch auf der Ebene der Bildung und der Schule!
- Verzichten Sie auf alle Inhalte im Schulunterricht, die das natürliche Schamgefühl der Kinder verletzen könnten! Die Intimsphäre der Kinder ist allein ihre Sache und die der Eltern!

- Geben Sie den Eltern Mitspracherechte bei den Inhalten, die das moralische Urteil und Herausbildung der Werte bei Kindern betreffen! Vertrauen Sie uns Eltern, dass wir dies nicht weniger können, als die Beamtinnen und Beamten im Schulwesen! Dies bezieht sich auch auf die Erziehung zur Toleranz.
- Verzichten Sie auf die Konfrontation mit den Tausenden besorgten Eltern und arbeiten Sie stattdessen daran, dass diese Eltern wieder Vertrauen in die Schule gewinnen!

Vielen Dank!